

Ganz wie daheim

Komödie
in zwei Akten
von Hans Jürgen Kugler

© 2010 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. **Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und Genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
6. **Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
7. **Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.
8. **Aufführungsgebühren**
Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zusätzlich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
9. **Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
10. **Wiederaufnahme**
Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Inhalt

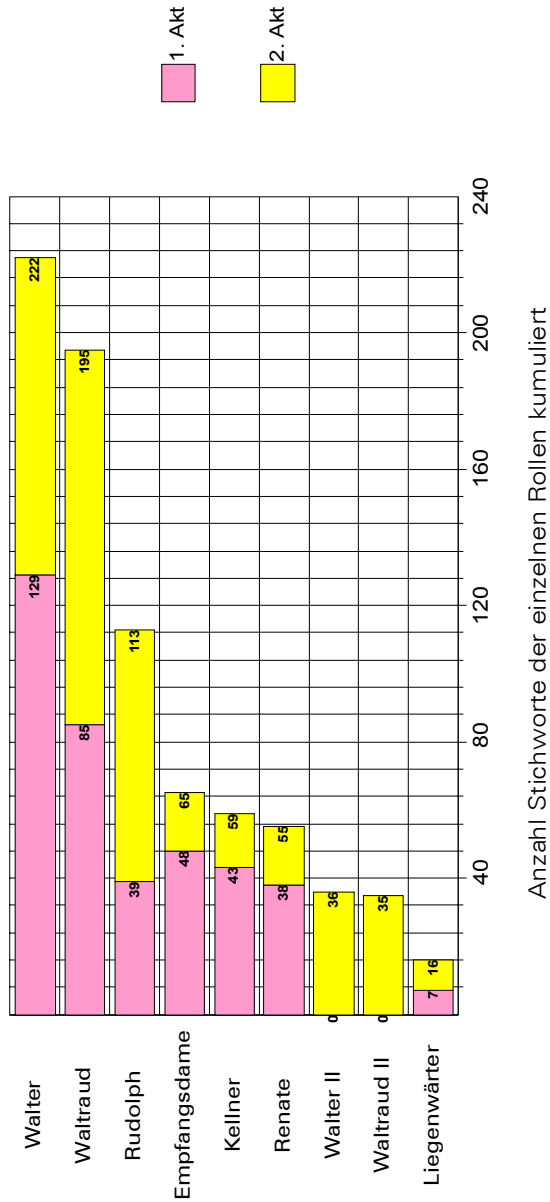
Waltraud und Walter Wagner haben sich einen lang gehegten Wunsch erfüllt: Urlaub in Griechenland! Durch intensive Kursbesuche bei der VHS einschlägig vorgebildet, freut sich Frau Wagner schon auf die Begegnung mit der hellenistischen Kultur. Am Urlaubsort angekommen, müssen die beiden jedoch ernüchtert feststellen, dass hier alles ein wenig anders ist als erwartet. Aber egal, Urlaub ist Urlaub, Hauptsache Griechenland! Die beiden freunden sich auch bald mit einem anderen Ehepaar an, Renate und Rudolph Renner, Lehrer aus dem Schwäbischen, und so stünde einem entspannten Urlaub eigentlich nichts im Wege. Es gibt da nur ein klitzekleines Problem - wie Walter Wagner gleich am ersten Abend feststellen muss, sind die beiden statt auf der griechischen Insel Kos auf der Halbinsel Koos an der Ostsee gelandet. In der Aufregung haben sie am Flughafen das falsche Gate erwischt.

Was tun? Walter Wagner, als Meister eines Sanitärinstallationsbetriebes ein Mann der Praxis und um unkonventionelle Lösungsansätze selten verlegen, fasst einen tollkühnen Plan: Er beschließt, seiner herzkranken Frau erst einmal nichts von der Verwechslung zu sagen und überredet die Hotelleitung mittels einer kleinen Zuwendung dazu, dem Hotel einen etwas „mediterraneren“ Anstrich zu geben und Waltraud Wagner weiszumachen, sie befinde sich tatsächlich in Griechenland.

Am nächsten Tag wundert sich Waltraud Wagner nicht wenig über das nunmehr „authentische“ südliche Ambiente des Hotels und genießt die mediterrane Atmosphäre. Walter Wagner bleibt nicht untätig und weiht das Ehepaar Renner in seinen Plan ein. Rudolph Renner, Altphilologe und Hobbyhistoriker, macht begeistert mit und richtet für den Abend mit allen Hotelbediensteten ein original hellenistisches Symposium als Abendunterhaltung aus. Gäste wie Personal amüsieren sich köstlich bei Retzina, Zaziki und Sirtaki. Alles scheint nach Plan zu laufen, doch dann taucht noch ein weiteres Ehepaar Waltraud und Walter Wagner in dem Hotel auf, um das gebuchte Zimmer zu beziehen ...

Ganz wie daheim

Komödie in zwei Akten
Hans Jürgen Kugler



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Walter Wagner	Klempner
Waltraud Wagner	Frau von Walter
Rudolph Renner	Schulleiter
Renate Renner	seine Frau, Sekretärin
Walter Wagner II	Geschäftsmann
Waltraud Wagner II	Frau des Geschäftsmanns
Kellner / Kellnerin	vom Hotel
Empfangsdame	an der Rezeption / Bar
Liegenwärter	Nebenrolle

Personal/Komparsen nach Belieben

Falls Komparsen nicht zur Verfügung stehen, können die vorgesehenen Texte für den Chor auch z.B. von der Empfangsdame, dem Kellner und Liegenwärter gemeinsam deklamiert werden.

Spielzeit ca. 95 Minuten

Bühnenbild

Schauplatz ist ein etwas heruntergekommenes Hotel der gehobenen Mittelklasse, viereinhalb Sterne.

Rechts sieht man die Hotelfront mit Eingangstür davor die Terrasse, wenn möglich etwas erhöht. Hinten rechts eine Art Bar und Rezeption. Vor der Hotelfront zwei kleine Tische mit Stühlen, gehören zum Restaurant des Hotels. Auf der linken Seite befindet sich unsichtbar die Ostsee. Dort steht die Attrappe eines Strandkorbes. Im Hintergrund der nicht sichtbare Pool. Zwei Liegestühle aus Holz, zum Meer hin gewandt, zwei billige Plastikliegen, zum Pool hin gewandt.

1. Akt

1. Auftritt

Waltraud, Walter, Rudolph, Renate

Waltraud und Walter Wagner, ein Ehepaar jenseits der fünfzig, auf den Holzliegen am Meer in der prallen Mittagssonne. Er trägt Bermudashorts und weiße Socken, sie die neueste Sommergarderobe samt ausladendem Strohhut. Auf den Plastikliegen das Ehepaar Rudolph und Renate Renner, ganz normal in Badekleidung.

Waltraud: Walter, weißt du was ...?

Walter: Was denn?

Waltraud: Also, ich weiß nicht ...

Walter: Was weißt du nicht?

Waltraud: Na, hier alles ...

Walter: Ach so.

Waltraud: Ich meine, findest du nicht auch ... ?

Walter: Was?

Waltraud: Wie soll ich sagen ...?

Walter *leicht genervt:* Sag's halt.

Waltraud: Ich weiß, nicht, wie ich sagen soll.

Walter: Dann lass es doch einfach.

Waltraud *etwas pikiert, schweigt ein paar Sekunden, dann:* Also, irgendwie habe ich mir Griechenland anders vorgestellt.

Walter: Wie meinst du das?

Waltraud: Schau dich doch mal um.

Walter *guckt gelangweilt Richtung Meer:* Ja, und?

Waltraud: Die können alle so gut Deutsch.

Walter: Und das stört dich?

Waltraud: Denk doch nur mal an den Reiseleiter, die Frau an der Rezeption, der Kellner ... Sogar der Busfahrer - alle einwandreies Deutsch.

Walter: Tja, Schatz. Das ist eben ein erstklassiges Hotel hier.

Waltraud *guckt sich zweifelnd um:* Findest du?

Walter: Viereieinhalb Sterne sind viereieinhalb Sterne. Europäischer Standard.

Waltraud: Aber so gut Deutsch ...

Walter seufzt: Das ist eben Europa, Schatz. Das lernen die doch auf der Hotelfachschule. Die wissen eben, was sie dem Verbraucher schuldig sind.

Waltraud: Also, ich weiß nicht. Guck dir nur mal den Kellner an - der ist doch viel zu blass für einen Griechen.

Walter: Vielleicht ist das ja ein Praktikant aus Schweden, kann doch sein.

Waltraud: Meinst du?

Walter: Warum denn nicht? Europa macht's möglich, du erinnerst dich.

Waltraud: Aber warum kann er dann auch so gut Deutsch? Sprechen die Schweden denn auch Deutsch?

Walter: Was weiß denn ich? Vielleicht ist er ja auch ein Deutscher. Kannst ihn ja fragen.

Waltraud immer noch zweifelnd: Das werde ich auch, darauf kannst du dich verlassen.

Beide schweigen eine Weile. Erleichtert zieht Walter seine Kappe etwas tiefer ins Gesicht und faltet zufrieden die Hände über den Bauch.

Waltraud: Also, eines muss man ihnen lassen - sauber sind sie ja, diese Griechen.

Walter seufzend: Sauber? Also Traudel. Wieso sollte es denn nicht sauber sein? Überleg doch mal - Griechenland ist doch jetzt schon so lange in der EU, da haben die doch Zeit genug gehabt, um etwas Zivilisation zu lernen. Und deshalb können alle auch so gut Deutsch hier, ist doch klar.

Waltraud zweifelnd: Glaubst du wirklich?

Walter: Hast du vielleicht eine bessere Erklärung? Na also.

Rudolph Renner hat währenddessen immer mal wieder seinen Liegestuhl verlassen, um mit der Spiegelreflexkamera planlos irgendwelche offensichtlich nur für ihn interessanten Objekte zu photographieren. Endlich setzt er sich zu seiner Frau, nimmt sich die örtliche Zeitung und blättert lustlos die Seiten um.

Rudolph: Ich weiß nicht, wie du das den ganzen Tag aushältst.

Renate: Was denn, Schatz?

Rudolph: Na, das hier. Den ganzen Tag nur in der Sonne liegen und aufs Meer gucken. Ist doch langweilig.

Renate: Langweilig? Ich weiß gar nicht, was du hast. **Du** wolltest doch unbedingt hier Urlaub machen.

Rudolph: Ja, schon ...

Renate: „Ist mal was anderes“, hast du gesagt. „In die Karibik kann ja jeder“, hast du gesagt.

Rudolph: Schon, aber ...

Renate: „Ein ursprünglicher Gasthof auf dem Land“, hast du gesagt, „eingebettet in die agrarischen Gemeinschaftsstrukturen...“

Rudolph: Ich weiß, was ich gesagt habe. Aber genau das ist es ja nicht. Schau dich doch nur mal um.

Renate: Also, mir gefällt es hier. Sonne, Strand, ansprechendes Ambiente ... Und gegen eine etwas gehobenere Ausstattung ist ja nichts einzuwenden.

Rudolph: Aber ...

Renate: Darf ich dich daran erinnern, vor zwei Jahren auf Gomera ... Du hast noch ein halbes Jahr danach Rückenschmerzen gehabt von dem Bett in der „Naturherberge“.

Rudolph: Da war ich vielleicht etwas verspannt. Der Stress damals im Kollegium ...

Renate: Es war nicht das Kollegium, es war die Matratze. Gepresste Naturkokosfaser. Mich schaudert's jetzt noch, wenn ich daran denke, mit wem ich da noch alles das Lager geteilt haben mag.

Rudolph *schwärmerisch:* Ja, das war noch richtig authentisches Leben. Ohne überflüssigen Schnickschnack ... naturnah ...

Renate: Naturnah - ha! So wie damals in Thailand, wo wir ganz naturnah in den Hütten der Eingeborenen übernachtet haben. Mitsamt dem Hahn darin. Zu Hause haben wir dann erfahren, dass gerade die Vogelgrippe ausgebrochen war ... Naturnah! Und ab drei Uhr morgens hat das dämliche Vieh alle fünf Minuten angefangen zu krähen.

Rudolph: Damals fandest du das aber sehr romantisch.

Renate: Du verwechselst Romantik mit Schicksalsergebenheit. Was hätte ich denn auch machen sollen? Der nächste Außenposten der Zivilisation lag drei Tagesmärsche hinter den Bergen.

Walter döst still vor sich hin in seinem Liegestuhl. Waltraud guckt aufs Meer hinaus. Beide schweigen noch eine kleine Weile, dann...

Waltraud *verzückt*: Einfach schön.

Walter *will einfach seine Ruhe*: Hm.

Waltraud: Guck doch nur, wie das Wasser glitzert!

Walter: Ja, ja - schön, Schatz.

Waltraud: Und der blaue Himmel erst, ach, wie romantisch!

Walter: Ja, ja, das Mittelmeer ...

2. Auftritt

Waltraud, Walter, Rudolph, Renate, Liegenwärter, Kellner

Liegenwärter *kommt hinzu, barsch mit osteuropäischem Akzent*: Zäh Euro!

Walter *völlig verständnislos*: Bitte?

Liegenwärter: Liege zähn Euro!

Waltraud: Schatz, was will der junge Mann denn?

Liegenwärter *hält stur die offene Hand hin*.

Walter: Ich glaube, Geld.

Waltraud: Dann gib ihm doch was. Muss ja wirklich ein armes Land sein, wenn sie schon in die Hotels kommen zum Betteln.

Liegenwärter *zunehmend unfreundlich*: Zäh Euro! Zackzack!

Walter: Also, hören Sie mal ...

Liegenwärter *mit mimischem Nachdruck*: Zäh Euro, sonst nix Liege.

Waltraud: Jetzt gib ihm doch schon was, Schatz.

Liegenwärter *macht Anstalten an der Liege herumzuzerren*.

Walter: Traudel, ich glaube nicht, dass das ein Bettler ist. Außerdem habe ich gar kein Geld dabei.

Waltraud, *in Richtung des Liegenwärters mit den Händen fuchtelnd*: Mann nix Geld. Also, husch, husch, weg!

Walter: Traudel!

Waltraud *ihrerseits entrüstet*: Was denn? Einer muss den aufdringlichen Kerl doch zeigen, wo's langgeht - wenn du schon nicht Manns genug bist ...

Liegenwärter steht mit offener Hand da, stur wie eine Steinfigur, traut sich aber nicht mehr, seiner Forderung weiter Nachdruck zu verleihen.

Der Kellner von der Bar kommt hinzu.

Kellner: Entschuldigen Sie, wahrscheinlich wissen Sie es nicht, aber hier am Strand sind die Liegen gebührenpflichtig.

Liegenwärter *pflichtet heftig nickend bei.*

Kellner: Sie können aber auch gern an den Pool gehen, dort werden Ihnen von der Direktion die Liegen selbstverständlich kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Walter *leicht irritiert, aber auch etwas versöhnt:* Am Pool? Umsonst?

Kellner: Selbstverständlich.

Walter: Wieso sagt einem das denn keiner?

Waltraud *sichtlich angetan vom Charme des Kellners:* Komm Schatz, gehen wir doch an den Pool. Das Wasser da ist bestimmt auch viel gesünder.

Walter: Also wirklich! Zehn Euro für eine Liege ... !

Waltraud *schnippisch:* Tja, Schatz, das ist eben Europa! Hast du selbst gesagt.

Beide packen ihre Sachen und gehen Richtung Pool an Renners vorbei ab..

3. Auftritt

Kellner, Walter, Waltraud, Renate, Rudolph

Rudolph *schaut Wagners nach:* Komm, lass uns zum Essen gehen.

Renate: Oh ja, heute gibt es ein Themenbüffet.

Rudolph: Dann nichts wie an die Theke.

Renate und Rudolph erheben sich und gehen zum „Restaurant“. Sie verschwinden in der Tür.

Wenig später kommen Walter und Waltraud Wagner etwas unsicher zurück.

Walter: Wir sollten erst etwas zu uns nehmen.

Waltraud: Da ist ein Tisch frei.

Sie überlegen, welchen Tisch sie nehmen sollen. Sie werden sofort vom Kellner an einen gedeckten Tisch begleitet.

Kellner: Hier habe ich einen wunderschönen Platz für Sie. *Deutet auf den gedeckten Tisch.*

Unterdessen kommen Rudolph und Renate mit übervollen Tellern aus der Tür und nehmen an dem andern Tisch Platz.

Kellner *schaut missbilligend, dann zu Walter und Waltraud:* Guten Abend, die Herrschaften. Was darf's denn sein?

Walter: Ja, äh, erst einmal ein Mineralwasser.

Kellner: Mineralwasser. Sehr wohl, der Herr. Staatlich Fachinger, Apollinaris, Perrier, Evian, Contrex ...

Walter: Wie bitte? *Waltraud stupst ihn in die Seite:* Äh - ein Apollinaris, bitte.

Kellner: Sehr wohl. Classic, Medium, Silence oder Selection?

Walter *mehr amüsiert als eingeschüchtert:* Wie meinen?

Kellner: Entschuldigen Sie bitte. Wünschen Sie ihr Apollinaris mit Kohlensäure oder ohne? Oder vielleicht mit einer etwas weniger intensiven Mineralisierung ...

Walter: Ach so. Ja, dann mit Kohlensäure bitte. Und dann bitte noch eine ...

Kellner: Große Flasche oder kleine Flasche?

Walter: Äh - wie groß ist denn groß?

Kellner: Ein Liter.

Walter: Und die kleine Flasche?

Kellner: Nullkommafünf Liter oder die ganz kleinen für Nullkommazwei.

Walter: Dann eine Nullkommafünf-Flasche bitte. Und zwei Gläser. Und dazu ...

Kellner: Zwei Gläser, sehr wohl. Mit Eis oder ohne?

Walter *guckt fragend zu Waltraud.*

Waltraud: Ohne Eis.

Kellner: Sehr wohl, die Dame. Hätten Sie Ihr Mineralwasser gerne aus dem Kühlschrank oder lieber ungekühlt?

Waltraud: Wie? Ach so. Ja, in diesem Fall lieber nicht kalt. Man soll ja mit dem Magen sehr vorsichtig sein, in diesen südlichen Ländern, nicht wahr?

Kellner *leicht irritiert, lässt sich das aber selbstverständlich nicht anmerken:* Sehr wohl, die Dame. Einmal Apollinaris Medium..., null komma fünf Liter, ungekühlt ohne Eis mit Kohlensäure. Haben Sie sonst noch einen Wunsch?

Walter: Ja, einen Retzina bitte zum Essen.

Kellner: Bedauere, aber Retzina haben wir nicht.

Walter: Keinen Retzina?

Kellner: Nein, aber wir führen ausgezeichnete Weine vom Kaiserstuhl, aus Rheinhessen, der Pfalz ...

Walter *ungläubig:* Sie haben hier keinen Retzina ... Tja, äh - was haben Sie sonst denn dann sonst so für griechischen Wein?

Kellner: Tut mir ausgesprochen leid, aber griechische Weine führen wir nicht.

Walter *schüttelt den Kopf:* Keinen griechischen Wein ...

Kellner: Ich bedaure. Aber wenn Sie einen, äh - eher mediterranen Tropfen bevorzugen, könnte ich Ihnen unseren Regaleali bianco offerieren, Monte Vertino 2007, exzellenter Jahrgang.

Walter *überfordert:* So. Ach. Und der schmeckt dann wie Retzina?

Kellner: Nun ja, nicht direkt vielleicht. Kommt ganz auf den Retzina an, der Ihnen vorschwebt, würde ich sagen. Aber unser Regaleali passt ganz hervorragend zur gedämpften Seezunge, die unser Küchenchef heute empfiehlt.

Walter: Da wir gerade dabei sind, haben Sie eigentlich keine Gyros mehr?

Kellner *sichtlich indigniert:* Verzeihung, Sie meinten Gyros ...?

Walter *irritiert:* Je nun, das, was man hier als Kebab hat. Aber wenn das grad aus ist, tät's auch ein griechischer Bauernsalat.

Kellner: Bedauere, aber unsere Bemühungen gelten eher der gehobenen maritimen Küche. Ich könnte Ihnen jedoch ein griechisches Restaurant direkt am Strand empfehlen, das „Mykonos“, dort finden Sie sicher, was Sie suchen.

Walter: Nein, danke. Es wird auch so gehen. Wir nehmen dann den Regal-... *Stockt.* Egal, den Wein, den Sie uns empfohlen haben.

Kellner: Eine Flasche. *Betont prononciierend:* Regaleali bianco. Sehr wohl.

Während dieser Bestellaufnahme werden Herr und Frau Renner am anderen Tisch immer ungeduldiger und versuchen mit allerlei Mimik die Aufmerksamkeit des Kellners auf sich zu lenken. Was dieser natürlich konsequent ignoriert und stattdessen betont gelassen den Wein für Herr und Frau Wagner serviert.

Renate: Hast du das gesehen? Die sind doch nach uns gekommen und werden zuerst bedient.

Rudolph *druckt herum:* Hm. Hm.

Renate: Jetzt tu doch mal was!

Rudolph: Was glaubst du, was ich gerade mache? Aber der guckt einfach nicht her.

Renate *heftig winkend:* Huhu!

Rudolph: Renate! Ich bitte dich, nicht so auffällig!

Renate: Huhu! Hierher!

Endlich geruht der Kellner die beiden zu bemerken und kommt.

Renate: Siehst du, geht doch.

Kellner *übertrieben servil:* Die Herrschaften wünschen?

Renate: Für mich eine Cola light.

Rudolph *verzieht indigniert den Mund, sagt aber nichts.*

Kellner: Sehr wohl. Groß oder klein?

Renate: Na, normal halt.

Kellner: Also groß?

Renate: Nein, klein.

Kellner: Also, normal ist bei Ihnen klein - sehr wohl, die Dame.

Guckt mit betont unbewegter Miene zu Rudolph: Und der Herr?

Rudolph: Für mich bitte einen Oolong-Grüntee, wenn Sie das haben.

Kellner: Oolong-Grüntee, selbstverständlich. Die Natural-Auslese aus Kenia oder die Yogi-Mischung aus Tibet?

Rudolph: Äh, ja dann bitte die Natural-Auslese.

Kellner: Sehr gerne.

Rudolph: Und, sagen Sie, das Gemüse bei Ihnen ist doch aus garantiert biologischem Anbau, oder?

Kellner: Selbstverständlich. Die Karotten kommen ohne Umwege direkt aus dem Boden. Der Salat wird rein manuell von der Erde geschnitten, die Äpfel direkt vom Baum gepflückt ... würde schon sagen, rein biologischer Anbau.

Rudolph *etwas irritiert:* Also, äh, ja. Nun, es wird schon gehen, danke.

Kellner: Immer gerne. Wünschen Sie ihren Teebeutel bereits in der Tasse vorzufinden, oder lassen Sie ihn lieber selbst ziehen?

Rudolph *mit großen Augen:* Legen Sie ihn einfach nebendran. Ich denke, ich komme schon selbst damit zurecht.

Kellner: Sehr wohl, der Herr. Einmal Teebeutel separat. *Geht ab.*

Waltraud *ist auf die beiden aufmerksam geworden und guckt mehr oder weniger verstohlen rüber. Sie bemerkt den übervollen Teller von Rudolph Renner und stupst ihren Mann an:* Na, dem scheint's aber zu schmecken.

Walter, *der genüsslich seine Spaghetti in sich schaufelt, mit vollem Mund:* W-Wer denn?

Waltraud *tupft mit der Serviette seinen Mund ab:* Also wirklich!

Walter, *der endlich heruntergeschluckt hat:* Spaghetti muss man so essen. Andere Länder, andere Sitten!

Waltraud: Schatz, das Land muss erst noch entdeckt werden, das deine Tischmanieren hat.

Walter stürzt das Weinglas ex runter und lehnt sich zufrieden zurück. Waltraud guckt interessiert zu Renners hinüber.

Walter: Guck doch nicht die ganze Zeit da rüber. Die gucken doch schon.

Waltraud: Das sind bestimmt auch Deutsche, meinst du nicht?

Walter: Schon möglich. Wir werden ja wohl kaum die einzigen hier sein.

Waltraud: Ganz bestimmt. Die Trekkinghose von ihm gab's letzte Woche bei C&A, das weiß ich genau.

Walter: Wenn du es sagst.

Waltraud: Die Bluse aber nicht.

Walter: Welche Bluse?

Waltraud: Na, die von ihr da. Die ist nicht von C&A. Das wüsste ich.

Walter: Du hast Sorgen ...

Waltraud: Ich interessiere mich halt für die Leute um mich herum.

Walter: Ja, ja. Schon gut.

Waltraud *guckt noch genauer hin:* Wart, Sie dreht sich gerade um - ah, ja: Esprit! Habe ich mir doch gleich gedacht.

Walter: Was hast du dir gedacht?

Waltraud: Das Etikett hinten am Kragen: Esprit!

Walter *vollkommen verständnislos:* Aha.

Der Kellner tritt an ihren Tisch.

Kellner: Sind Sie zufrieden?

Walter *irritiert:* Was?

Kellner: War alles zu Ihrer Zufriedenheit?

Waltraud: Er fragt, ob's geschmeckt hat.

Walter: Ach so. Ja, danke.

Kellner: Haben Sie noch einen Wunsch?

Waltraud: Er fragt, ob du noch was bestellen willst.

Walter: Äh, nein. *Zu Waltraud:* Du?

Waltraud *zum Kellner:* Nein, danke. Es ist gut.

Kellner: Sehr wohl, die Herrschaften. *Will gehen, da hält ihn Waltraud noch einmal zurück.*

Waltraud: Entschuldigen Sie. Ich muss Sie doch mal was fragen ...

Kellner: Ja, bitte?

Waltraud: Sagen Sie mal, wo haben Sie denn eigentlich so gut Deutsch gelernt?

Kellner *erstaunt:* Wie meinen Sie?

Waltraud: Ach so, doch nicht ganz so gut. Entschuldigung. Also nochmal: Wo - Sie - so - gut - Deutsch?

Kellner: Wie bitte? Sie meinen, wo ich Deutsch gelernt habe?

Waltraud: Genau. Deutsch!

Kellner: Na, in der Schule, denke ich. Wie alle anderen auch.

Waltraud: Was Sie nicht sagen. Da kann man mal sehen.

Kellner: War es das, was Sie wissen wollten?

Waltraud: Ja, vielen Dank auch. Und einen schönen Tag.

Kellner: Nichts zu danken. Wiedersehen. *Ab.*

Waltraud *zu Walter:* Wer hätte das gedacht? Also unsere Schüler können das nicht.

Walter: Was - Deutsch?

Waltraud: Was? Ja, das allerdings auch nicht. Nein, ich meine Griechisch. Also von den Kindern, die ich kenne, kann keiner auch nur ein Wort Griechisch.

Walter: Wieso sollten die denn Griechisch können?

Waltraud: Ja, wegen der Integration halt. Europa und so ...

Walter: Dafür brauchen die doch kein Griechisch.

Waltraud: Also, der Elfriede ihr Enkel, der Kevin, der hat Griechisch.

Walter: So, so.

Waltraud: Ja, Griechisch. Auf dem Gymnasium.

Walter: Ach so. Ja, dann ...

Waltraud: Da kannst du mal sehen. Und hier lernen die halt Deutsch auf der Höheren Schule.

Walter: Wenn du es sagst. *Pause.* Was will er denn mal werden, der Kevin, mit seinem Griechisch?

Waltraud: Das weiß ich auch nicht. Vielleicht Reiseleiter ...

Walter: Erwinnere mich nicht daran. Den muss ich nachher gleich mal wegen den Koffern fragen.

Rudolph Renner nimmt einen Hähnchenschenkel in die Hand und fängt an, ihn abzunagen.

Renate: Rudolph! Kannst du nicht Messer und Gabel nehmen wie andere Leute auch.

Rudolph: Hähnchen muss man so essen. Hat außerdem so etwas herrlich Archaisches. „Retour à la nature...“

Renate: Das ist dir auch prima gelungen. *Sie versucht etwas geziert mit Messer und Gabel eine Krabbe abzupulen.* Deine Tischmanieren stammen direkt aus dem Pleistozän ... huh! *Das Kopfende der Krabbe flutscht von ihrem Teller in Richtung Wagners Tisch.*

Waltraud, *die wie von der Tarantel gestochen von ihrem Platz aufspringt:* Huch!

Renate *fassungslos:* Äh - Verzeihung!

Rudolph: Der Umgang mit Messer und Gabel will halt auch erst gelernt sein. Besonders bei maritimen Nahrungsmitteln ...

Waltraud: Nichts passiert! Nichts passiert!

Renate: Sie müssen entschuldigen. Das ist mir ja so was von peinlich.

Waltraud: Schon gut. Schon gut. Kann ja mal vorkommen. *Beide blicken indigniert-fasziniert auf den Krabbenkopf am Boden.*

Renate *unschlüssig:* Ja, äh ... Rudolph, würdest du bitte ...?

Rudolph, *rührt sich nicht von der Stelle:* Wer, ich? Äh ...

Renate: Also wirklich!

Bevor einer von ihnen sich des Malheurs annehmen muss, kommt der Kellner.

Kellner: Verzeihung, kann ich helfen?

Renate und Waltraud gucken abwechselnd vom Kellner auf den Boden, wo der Krabbenkopf liegt, und wieder zurück, heftig nickend. Rudolph und Walter betrachten interessiert den Himmel.

Kellner: Ah, ich sehe. Kleinen Moment bitte. *Gibt einer Hilfskraft im Hintergrund ein Zeichen. Sofort stürzt eine verhuschte Gestalt mit Kopftuch und Putzeimer herbei und beseitigt das Malheur. Alle betrachten die Säuberungsaktion wie gelähmt. Rudolph Renner und Walter Wagner versuchen die Situation zu überspielen.*

Rudolph *gibt Walter Wagner die Hand:* Renner, der Name. Dr. Rudolph Renner.

Walter: Ah ja. Schön, Herr Doktor. *Pause.* Walter Wagner. Sanitärinstallation.

Rudolph: So. Ah ja. Schön. *Pause.* Ja, und die Dame mit den unkonventionellen Tischmanieren ist meine Frau Renate.

Walter *zu Renate:* Wagner, Sanitärinstallation.

Renate: Wie unangenehm ... *Lacht:* Ich meine natürlich: „Angenehm“. „sehr angenehm!“ „Unangenehm“ wegen der Krabbe eben ...

Waltraud: Ist doch nichts passiert. Kann doch jedem mal ... Wollen Sie sich nicht zu uns setzen? Ist doch nett, in der Fremde auf Landsleute zu treffen. *Renate hebt die Augenbrauen, geht aber nicht weiter darauf ein.*

Rudolph, *zögerlich:* Ja, eigentlich ...

Renate: Sehr gerne. *Setzt sich zu Wagners an den Tisch.*

Waltraud: Wir sind heute morgen erst hier angekommen. Unglaublich, wie schnell das heutzutage geht. Und dann hat man doch glatt unsere Koffer verschlampt, können Sie sich das vorstellen? Einfach weg. „Sind wohl in einem anderen Flieger“, hat man uns gesagt.

Renate: Ach, machen Sie sich mal keine Sorgen, das ist uns auch schon passiert. Bis morgen sind Ihre Koffer bestimmt wieder da.

Waltraud: Meinen Sie? Das hat mein Mann auch schon gesagt, aber trotzdem. Jetzt laufe ich schon den ganzen Tag in denselben Klamotten herum. Dabei habe ich mir doch extra einen neuen Badeanzug gekauft. Nur gut, dass ich meine Toilettensachen

immer im Handgepäck habe. Meinem Mann ist das eh egal, dem würde ein Hemd reichen für den ganzen Urlaub.

Renate: Da ist meiner ganz genau so. Mein Mann will ja ständig Bildungsreise machen. Dabei kann er noch nicht einmal richtig Englisch. *Ironisch:* Aber Latein, das schon. Damit kommt man ja auch so prima rum im Ausland ...

Walter und Rudolph versuchen das Thema zu wechseln.

Walter: Gut zu wissen, dass ein Arzt in der Nähe ist, wenn mal wieder ein Malheur passiert. *Deutet in Richtung des Krabbenkopfes.*

Rudolph: Verzeihung?

Walter: Na, ich meine, wo Sie doch Doktor sind ...

Rudolph: Ach so. *Lacht.* Nein, das ist ein Missverständnis. Ich bin Doktor der Philologie. Latein und Altgriechisch.

Waltraud: Ach, dann sind Sie bestimmt wegen der Ausgrabungen hier.

Rudolph: Ausgrabungen, hier? Nein, wir sind hier ganz normal auf Urlaub. Außerdem lassen mir meine Pflichten in der Schule gar nicht die Zeit für ein so aufwendiges Hobby.

Walter: Dann sind Sie also Lehrer?

Rudolph: Schulleiter. Heinrich-Schliemann-Gymnasium Esslingen.

Waltraud: Also eine Bildungsreise ...

Rudolph: Bildungsreise würde ich das hier nicht gerade nennen. War die Idee meiner Frau. Sie wollte mal was anderes. Wie die Frauen so sind ...

Renate *pufft ihn in die Seite.*

Waltraud: Also, ich weiß nicht. Das ist doch gerade das Aufregende hier. Jeder Stein atmet Geschichte ...

Rudolph und Renate, beide erstaunt: Finden Sie?

Waltraud: Mein Mann interessiert sich ja eigentlich gar nicht für Kultur. Was glauben Sie, was ich alles anstellen musste, dass wir mal nicht in den Schwarzwald fahren.

Walter *zaghaft:* Na ja, ganz so ...

Renate: Also, so, wie Sie das sagen ... Ich würde ja gerne einfach mal in den Schwarzwald. Aber mein Mann ... Der kann sich ja nicht einfach mal in den Liegestuhl legen und den Herrgott einen guten Mann sein lassen. Keine halbe Stunde, dann will er los, ir-

gendwelche alten Trümmer besichtigen ...

Rudolph, *zaghaft*: Na ja, ganz so ist es ja nun auch nicht ...

Waltraud *zu Walter*: Siehst du? Da könntest du dir ruhig auch mal eine Scheibe abschneiden.

Walter: Also, mit auffälligen Altbauten habe ich weiß Gott genug zu tun, das brauche ich mir im Urlaub nicht auch noch antun.

Renate: Da haben Sie ganz recht, Herr Wagner. Man muss auch mal entspannen können.

Waltraud *zu Rudolph*: Haben Sie denn schon etwas Interessantes hier gefunden?

Rudolph: Nein, wie ich schon sagte ... Koos ist ja mehr für seine Natur und Ruhe bekannt.

Waltraud: Was Sie nicht sagen. Also, irgendwie habe ich mir das Ganze ja etwas anders vorgestellt. Irgendwie mehr exotisch, verstehen Sie.

Renate: Nicht ganz.

Waltraud: Mein Mann sagt ja, das liegt an Europa. Aber das glaube ich nicht.

Renate: Wieso denn Europa?

Waltraud *zu Walter*: Siehst du! Ich hab's dir doch gleich gesagt. *Zu Renate*: Der behauptet einfach mal irgendwas ...

Walter: Entschuldige mal. Wer behauptet hier irgendwas? Erst beschwerst du dich darüber, dass die Kellner zu gut Deutsch können ...

Waltraud: Nicht nur die Kellner, Schatz. Nicht nur die Kellner ...

Walter: ... dann ist es dir nicht exotisch genug ...

Waltraud: Wenn's aber auch so ist! Hier sieht's ja aus wie an der Nordsee.

Walter: Woher willst du denn das wissen, du warst doch noch nie an der Nordsee.

Waltraud: Das sieht man doch.

Rudolph: Ist ja auch die Ostsee.

Waltraud: Siehst du.

Walter: Wieso jetzt Ostsee?

Rudolph: Nicht so wichtig. Nordsee, Ostsee ... ist doch ganz egal!

Waltraud: Also, mir ist das nicht egal.

Renate *beschwichtigend:* Na ja, Hauptsache, man kann sich endlich entspannen. Das Wasser, die frische Brise vom Meer her ... Ist doch herrlich.

Waltraud: Ja, schon. Aber trotzdem ... Im Fernsehen hat das immer ganz anders ausgesehen ...

Rudolph: Ja, das Fernsehen ... Die übertreiben doch sowieso immer nur. Werden doch nur Klischees bedient.

Waltraud: Trotzdem, irgendwie fehlt mir doch das typische Flair hier. Apropos Fernsehen: Die haben noch nicht einmal einen einzigen griechischen Sender im Hotel. Ist doch seltsam, oder?

Renate: Was wollen Sie denn mit einem griechischen Sender? Können Sie denn Griechisch?

Waltraud: Wie? Nein, natürlich nicht. Aber das ist doch wirklich seltsam, oder nicht? Aber alle deutschen Privatsender, die haben sie hier.

Walter: Werden halt hauptsächlich Deutsche sein, die hierherkommen. Sozusagen Dienst am Kunden.

Waltraud: Vielleicht können die ja deshalb alle so gut Deutsch, weil sie immer deutsches Fernsehen sehen ...

Walter: Schon möglich.

Rudolph *sarkastisch:* „We love to entertain you ...“

Renate: Jetzt lass doch. Muss ja nicht jeder immer nur Arte gucken.

Walter *unterdrückt nur schwer ein Gähnen.*

Rudolph: Ich mein' ja nur ...

Renate: Was mein Mann meint, ist, dass wir langsam ins Bett gehen sollten. Meinst du nicht auch, Rudi?

Rudolph: Wenn du meinst, Schatz.

Renate: Ja, das meine ich. *Zu Walter und Waltraud:* War ein schöner Abend mit Ihnen, aber jetzt wird es für uns Zeit. Wir sehen uns dann morgen.

Waltraud: Für uns auch. Wir sind ja mitten in der Nacht angekommen. Also, gute Nacht.

Renate: Gute Nacht. Wir sehen uns morgen.

Waltraud: Ganz bestimmt. Gute Nacht.

Renate und Rudolph ab.

Walter: Also ...

Waltraud: Ich glaube, für uns wird es jetzt auch Zeit. Fragst du noch mal an der Rezeption wegen der Koffer, dann geh ich schon mal vor. *Walter reicht ihr den Zimmerschlüssel.*

Walter: Mach ich.

Waltraud: Und frag doch gleich mal, wie man zu dem Asklepieion kommt.

Waltraud rechts ab ins Haus. Walter zur Rezeption. Er betätigt die Glocke auf der Theke.

4. Auftritt

Empfangsdame, Walter

Hinter die Theke tritt die Empfangsdame.

Empfangsdame: Kann ich Ihnen helfen?

Walter: Ja. Sagen Sie, wie kommt man denn am besten zum - Moment, - *Zieht Reiseführer aus der Tasche:* - gleich hab ich's. Ah ja, zu diesem Aschkläbiom, oder wie das heißt ... *Hält ihr den Reiseführer unter die Nase.*

Empfangsdame: As-kle-piei-on. Auf Kos.

Walter: Genau. Aschkläbiom. Sag ich doch.

Empfangsdame: Und genau da wollen Sie jetzt hin?

Walter: Ja, ist das ein Problem? Ist so eine Art antikes Krankenhaus. Sehr berühmt.

Empfangsdame: Wenn Sie meinen. Also, ich glaube Sie haben Glück. Einmal die Woche geht im Sommer ein Flieger.

Walter: Flugzeug? Hätte nicht gedacht, dass die Insel so groß ist. Gibt's denn keinen Bus?

Empfangsdame: Sie wollen da jetzt mit dem Bus hin?

Walter: Warum denn nicht, lieber gut gefahren als schlecht geflogen.

Empfangsdame: Schon klar. *Ratlos:* Äh - Sie wissen schon, dass Sie da einen Reiseführer für die Insel Kos haben ...

Walter: Ja, natürlich. Was denken Sie denn?

Empfangsdame: Für die griechische Insel Kos ...

Walter: Ja klar. Was denn auch sonst?

Empfangsdame *guckt erstaunt:* Warten Sie mal ... nur für den Fall ...
Könnte es eventuell sein ... *Guckt noch erstaunter.*

Walter: Was denn? Was ist denn daran so komisch?

Empfangsdame *lacht:* Nein! Sagen Sie, dass das nicht wahr ist.

Walter: Was soll nicht wahr sein? Sagen Sie schon.

Empfangsdame *reißt sich zusammen:* Also gut, Herr Wagner. Nehmen wir einfach mal an, nur für den Fall ... Sie wollen also jetzt und hier zu dem Asklepieion ...

Walter: Das sagte ich doch schon.

Empfangsdame: Das Asklepieion auf der Insel Kos.

Walter: Ja, genau. Gibt es da ein Problem?

Empfangsdame: Auf der griechischen Insel Kos ... *Prustet los.*

Walter: Also, entschuldigen Sie mal. Ich weiß nicht, was daran so komisch sein soll.

Empfangsdame *nimmt Walter Wagner zur Seite, zeigt auf die Karte im Reiseführer:* Also, Herr Wagner, das da ist die griechische Insel Kos ...

Walter: Ganz genau!

Empfangsdame *holt tief Luft:* Genau! Und wir sind - wo?

Walter: Wie bitte? Das wissen Sie doch so gut wie ich. Na, hier - *zeigt auf die Karte* - Hotel International, Insel Kos.

Empfangsdame *guckt ihn immer noch fasziniert und fassungslos an:* Hotel International stimmt. „Kos“ stimmt auch ...

Walter *schwant etwas:* Aber ...?

Empfangsdame *sehr ernst:* Insel Koos, Mecklenburg-Vorpommern. Koos mit zwei „o“.

Walter: Wie bitte?

Empfangsdame: Insel Koos, zwei „o“. Etwa 20 km von Stralsund. Ostsee.

Walter *starrt sie sekundenlang mit offenem Mund an:* Ostsee?

Empfangsdame: Ostsee.

Walter: Sagen Sie, dass das nicht wahr ist.

Empfangsdame: Nein. Sagen Sie, dass das nicht wahr ist.

Walter: Ostsee? ... Aber das ist unmöglich.

Empfangsdame: Das dachte ich bisher auch.

Walter: Das gibt's doch nicht. Der Flieger ...

Empfangsdame: Wohl die neue Linienmaschine von Stuttgart direkt nach HDF - Heringsdorf, verstehen Sie?

Walter: Jetzt, wo Sie es sagen ... Ich habe mich auch schon gewundert, warum da plötzlich ganz andere Leute am Gate waren.

Empfangsdame: Wieso andere Leute?

Walter: Ja, als wir da gewartet haben. Meine Frau ist noch mal in den Duty Free, und da bin ich halt auch noch schnell aufs Klo ...

Empfangsdame: Ja, und?

Walter: Ja, und als ich dann zurückkam, da war da auch plötzlich schon so eine Hektik. Traudel war auch nicht da, also ich in den Duty Free ...

Empfangsdame: Verstehe, ich verstehe ...

Walter: Was verstehen Sie?

Empfangsdame: Das Gate! Wie soll ich sagen ... Es kann vorkommen, gerade in Stuttgart, dass kurzfristig ein Gate getauscht wird.

Walter ratlos: Ein Gate getauscht?

Empfangsdame: Ja, Überfüllung in der Luft sozusagen. Wenn zu viel Verkehr ist da oben, dann wird manchmal eine Maschine ganz woanders geparkt, als ursprünglich vorgesehen.

Walter, dem es langsam dämmert: Nein.

Empfangsdame: Doch.

Walter: Ja, aber ... der Reiseleiter ...

Empfangsdame: Der hat auf seinem Zettel nur Ihre Namen - „Walter und Waltraud Wagner, Hotel International, Insel Kos ...“

Walter: Das gibt's doch nicht.

Empfangsdame: Das habe ich bisher auch gedacht.

Walter denkt nach: Ja, aber ... Wer ist denn dann auf Kos in Griechenland?

Empfangsdame: Gute Frage. Sieht nach einer Verwechslung aus.

Walter: Unglaublich.

Empfangsdame: Sie sagen es. Warten Sie, hier, Ihr Voucher: Herr und Frau Waltraud und Walter Wagner, Villingen-Schwenningen, Ortsteil Villingen.

Walter: Stimmt genau.

Empfangsdame: Moment. *Blickt in ihren Computer.* Ja, hier habe ich Ihre Buchung: Waltraud und Walter Wagner, Villingen-Schwenningen, Ortsteil, gibt's denn das? - Schwenningen.

Walter: Das gibt's doch nicht. *Verwundert bis entsetzt:* Ein Schwenninger ...

Empfangsdame: Villingen-Schwenningen, zwei Städte mit einem Namen?

Walter: Kann man sagen. Eine lange Geschichte ...

Empfangsdame: Tja, möglicherweise haben Sie beide da einen Doppelgänger ...

Walter: Und der - die - hocken jetzt auf Kos in Griechenland?

Empfangsdame: Entweder das, oder sie haben ihre Reise gar nicht erst angetreten. Wurde vielleicht kurzfristig storniert. So etwas kommt vor.

Walter: Ich fasse es nicht.

Empfangsdame: Ja, ein unglaublicher Zufall. Tut mir wirklich leid.

Walter: Und was jetzt?

Empfangsdame: Tja. Gebucht ist, und bezahlt ist auch. Von unserer Seite aus ist alles in bester Ordnung.

Walter: Was Sie nicht sagen.

Empfangsdame: Sehen Sie es doch einmal so: Sie sind zwar auf der falschen Insel, aber im Grunde ... Der August dieses Jahr ... Heißer kann es in Griechenland auch nicht sein.

Walter: Da haben Sie auch wieder recht.

Empfangsdame: Selbstverständlich können Sie auch umgehend abreisen.

Walter, zögernd: Und die Kosten?

Empfangsdame: Den gebuchten Betrag müssten wir allerdings bis zur Klärung des Sachverhaltes einbehalten. Rein buchungstechnisch gesehen, Sie verstehen?

Walter: Verstehe. Hm. Aber unsere Koffer?

Empfangsdame: Ja, die Koffer. Die sind dann wohl in Griechenland. *Pause.* Wissen Sie was? Wenn Sie möchten, schicke ich jemand zu Costas vom „Mykonos“ hier am Strand. Der hat dort Ver-

wandte, so viel ich weiß. Der kann sich ja mal mit dem Flughafen im griechischen Kos in Verbindung setzen.

Walter, *zweifelnd*: Wenn Sie meinen.

Empfangsdame: Machen Sie sich mal keine Sorgen. Was Costas macht, macht er richtig. Ihre Koffer kommen mit der nächsten Maschine nach Heringsdorf.

Walter: Hm. Eigentlich gar keine schlechte Idee. Da gibt es nur ein Problem ...

Empfangsdame: Ja?

Walter: Es ist so: Meine Frau darf auf keinen Fall davon erfahren.

Empfangsdame: Ja, aber ...

Walter: Ganz egal, was Sie sagen. Sagen Sie es ihr bloß nicht. Das überlebt sie nicht ... Wissen Sie, das Herz ... Wo sie sich doch schon so auf Griechenland gefreut hat. Und dann noch zur Silberhochzeit ...

Empfangsdame: Verstehe. Aber wie stellen Sie sich das denn vor?

Walter: Ich weiß auch nicht ... *Überlegt*. Könnten Sie nicht, ich meine ... *Beugt sich verschwörerisch zu ihr hin*.

Empfangsdame: Aber das geht doch nicht.

Walter: Warum denn nicht? Stellen Sie sich doch einfach mal vor...

Empfangsdame: Aber ...

Walter *steckt ihr verstohlen einige größere Geldscheine zu*.

Empfangsdame: Aber auf Ihre Verantwortung!

Walter: Selbstverständlich.

Vorhang